



Sie will gar einen Doktorhut!

Pionierinnen der medizinischen Wissenschaften und ihre

Helene Wastl – Namenspatronin und „symbolische Mentorin“ des Innsbrucker Medizin Mentoring-Programms¹

„Die Tatsache, dass sie bereits ab dem dritten Studiensemester am physiologischen Institut der Universität Innsbruck tätig war und gleichzeitig ihr Studium mit Auszeichnung absolvierte, spricht für ihre intellektuellen Fähigkeiten, die damals wohl kaum zu übersehen gewesen sein werden – was jedoch nicht unbedingt der Grundstein für eine Karriere sein musste. Bekanntlich gab es ja einige Professoren, die sogar die Anwesenheit von Frauen im Hörsaal ablehnten.“ (Horn, Dorffner 2000, S.119)

*3. Mai 1896 in Wien, †1948 in den USA

1907-11: Mädchen-Lyzeum der „Frauen Ursulinen“ in IBK

1912-16: Privatistin am k. k. Staatsgymnasium in IBK – Matura mit Auszeichnung

1916: **Beginn des Medizinstudiums** an der Med. Fakultät IBK (als eine von 11 Studentinnen. Generell war es jungen Frauen in Österreich erst ab September 1900 möglich, Medizin zu studieren)

1917: Anstellung als „Demonstrator“ am Physiologie Institut IBK unter Ernst Theodor Brücke, welcher nach dem Anschluss Österreichs 1938 „aus rassischen Gründen“ vom Lehrstuhl vertrieben wird

1922: **Promotion als zweite Inländerin mit Auszeichnung in allen drei Rigorosen!** (davor hatten in IBK nur fünf Frauen in Medizin promoviert)

Anstellung als Außerordentliche Assistentin am Physiologie Institut Wien unter Arnold Durig, der Wastl als eine außergewöhnlich fähige Wissenschaftlerin schätzt

1928: Antrag zur Lehrbefugnis, worauf ein Entscheidungszeitraum von zwei Jahren folgt!

1930: Lehrbefugnis für Physiologie (21 Ja- und drei Nein-Stimmen) mit ihrer Habilitationsschrift „Über die Wirkung des Adrenalins und einiger anderer Inkrete auf die Kontraktionen des Warmblütler-Skelettmuskels“ – **erste habilitierte Frau an der Med. Fakultät Wien!**

1931: Volksernährungsstudien in div. europäischen Ländern im Auftrag der Hygiene-Sektion des Völkerbundes nach ihrem Referat 1927 auf der GV des BÖFV (Bund Österreichischer Frauenvereine)

Nach mehreren Forschungsreisen im Ausland (u.a. Cambridge und Holland), folgt die Berufung zur **Leitung der Lehrkanzel für Physiologie am Women's Medical College of Pennsylvania** (Philadelphia)

1932: Hochzeit mit langjährigem Wiener Kollegen Franz Lippay. Wastl behält ihren Mädchennamen bei. Ehescheidung

1938: Lippay wird „aus rassischen Gründen“ vertrieben und emigriert nach Australien

1934: Reitunfall, infolge dessen ihr Lehrauftrag am College nicht verlängert wird. Anstellung am Physiologie Institut Ithaca (NY)

1938: Entlassung von der Med. Fakultät Wien „aufgrund ihrer Abstammung“

1943: Ausbürgerung aus Österreich

1944: **Aberkennung von Doktorat und Lehrbefugnis** durch die Uni Wien „wegen der Ausbürgerung“. Zu dem 1960 eingeleiteten Wiederverleihungsverfahren kommt es aufgrund ihres Todes aber nicht mehr

¹medizinspezifisches Mentoring-Programm mit Fokus auf Nachwuchswissenschaftlerinnen in Übergangs- und Entscheidungssituationen ihres Karriereverlaufs bzw. bei der Karriereplanung



Frauen in der Medizin



Meilensteine auf dem Weg zur Gleichberechtigung.

von Betty Dickinger

Margarethe Hochleitner – Vorreiterin der Gender-Medizin und April-Gesicht im „Women Inspiring Europe Calender 2013“

„Als praxisorientierte Medizinerin, als Wissenschaftlerin und als Lehrende hat sie zur Durchsetzung des Gender Mainstreaming in der Medizin einen wichtigen Beitrag für die Geschlechterdemokratie in Österreich geleistet. (...) Durch einschlägige Lehrveranstaltungen trägt sie dazu bei, dass schon bei den Studierenden das Problembewusstsein geschärft wird.“ (Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung 2005)

*21. Februar 1950 in Schwaz

1970: **Beginn des Medizinstudiums** an der MUI mit **Promotion 1975**

1975-77: Univ.-Ass.in am Institut für Hygiene und Mikrobiologie

1980: Univ.-Ass.in für Innere Medizin nach abgeschlossenem „jus.practicandi“

1984: **FÄ.in für Innere Medizin**

1993: **Habilitation** „DDD-Schrittmacher bei therapieresistenten, ideopathischen dilativen Cardiomyopathien“

1991: Vorsitzende des Arbeitskreises für Gleichbehandlungsfragen an der LFU

1998: Leiterin des Ludwig Boltzmann Institutes für kardiologische Geschlechterforschung

1999: Leiterin des Frauengesundheitsbüros der Landes Tirol

2004: Leitung der Koordinationsstelle für Gleichstellung, Frauenförderung und Geschlechterforschung.

2005-09: Vizerektorin für Personal, Personalentwicklung und Gleichstellung an der MUI

2008: **Begründerin und Direktorin des Frauengesundheitszentrums an den Unikliniken IBK**, welches Frauen einen einfachen Zugang zu universitärer Spitzenmedizin bietet

2009: Erstgereichte im vom Senat der MUI gewählten Dreivorschlag für die Position des Rektorats, gegen welchen sich der Unirat jedoch entscheidet. Die folgende Klage wird durch die Bundes-Gleichbehandlungskommission stattgegeben. Das Verfahren vor der Schiedskommission endete negativ, wurde allerdings in der Folge vom VerwGH aufgehoben.

2013: Hochleitner wird im „**Women Inspiring Europe Calender 2013**“ vom Europäischen Institut für Gleichstellungsfragen (EIGE) geehrt

Auszeichnungen:

*Österreichischer Kardiologenpreis 1990

*Jahrespreis der Uni Wien für das Frauen-Forum Medizin Österreich 1998

*Frauengesundheitspreis der Gemeinde Wien 2000

*Pioneer of Cardiac Stimulation in the Treatment of Congestive Heart Failure 2002

*Gabriele Possanner-Staatspreis 2005

*Women Inspiring Europe Calender 2013

